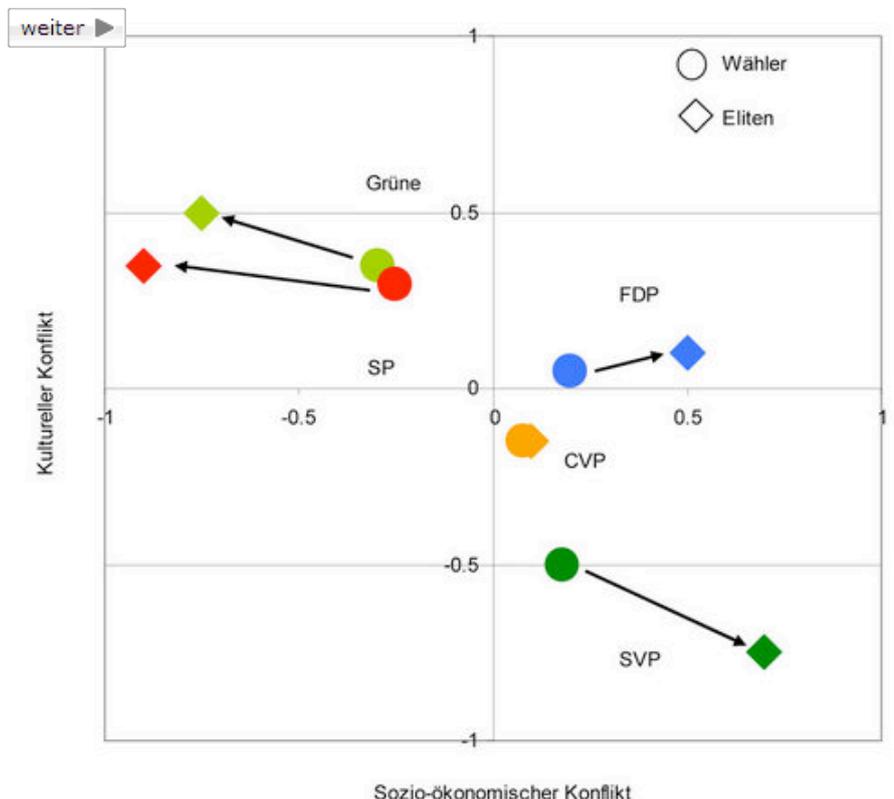


Erstaunlich

Linke und SVP sind viel radikaler als ihre Wähler

BERN - Wenn Christian Levrat linksausen poltert und Toni Brunner rechtsausen, sprechen sie kaum im Namen ihrer Wähler: Diese tummeln sich viel näher an der politischen Mitte.

Von Simon Hehli | Aktualisiert um 15:32 | 29.10.2010



(Selects-Studie)

Eine politologische Untersuchung brachte Erstaunliches zutage: Das Schweizer Volk ist viel stärker in der politischen Mitte verortet als die Parteien. Einzig die CVP-Vertreter bilden die politischen Einstellungen ihrer Wähler einigermassen präzise ab.

SVP-Politiker, die 2007 für Stände- oder Nationalrat kandidiert haben, sind hingegen wertkonservativer und vor allem marktfreundlicher als ihre Wähler. Dasselbe Phänomen – nur umgekehrt – zeigt sich auf der linken Seite: Grüne und SP-Eliten sind einiges staatsgläubiger als ihre Basis. Auch bei der FDP klafft eine Lücke.

Kaum Differenzen gibt es bei diesen drei Parteien dafür auf der Achse «kultureller Konflikt»: Es herrscht zwischen linken und freisinnigen Wählern und den jeweiligen Politikern also mehr oder weniger Einigkeit, wie weit sich die Schweiz gesellschaftlich und politisch öffnen soll.

Wähler lenken Parlament in ihre Richtung

Wieso aber geben die meisten Wähler ihre Stimme Politikern, die in wirtschaftspolitischen Fragen ein deutlich anderes Weltbild vertreten als sie selber? Philipp Leimgruber von der Uni Bern hat die Studie zusammen mit zwei Kollegen erstellt. Er erklärt: «So können die Wähler eher davon ausgehen, dass sich das Parlament in die von ihnen gewünschte Richtung bewegt.»

Regional-Radar

» **Mehr zu Zürich und Umgebung**



Toni Brunner (SVP, links) und Christian Levrat (SP) bekommen ihre Stimmen von Wählern, die eigentlich weniger radikal denken. (Sabine Wunderlin)

Anders formuliert: Ein Wähler mit einer moderaten Mitte-Links-Position entscheidet sich für SP oder Grüne, weil sie einen Gegenpol zu den bürgerlichen Parteien bilden. Wählte dieser Wähler die CVP, die ihm inhaltlich praktisch gleich nahe ist, würden die Kräfteverhältnisse hingegen nach rechts verschoben.

Ein weiterer Faktor für den Unterschied zwischen Politikern und Volk ist gemäss Leimgruber, dass viele Wähler politisch nicht so gut gebildet seien – und ihre politischen Einstellungen dementsprechend weniger ausgeprägt. Sie beurteilten jede Sachfrage einzeln und stimmten mal konservativ, mal liberal.

Politiker sind auf Parteidoktrin eingeschworen

Im Gegensatz dazu seien Spitzenpolitiker auf eine gewisse Parteidoktrin eingeschworen und damit weniger frei als ihre Wähler, erklärt Sozialgeograf Michael Hermann. «So haben etwa viele bürgerliche Wähler Sympathien für die SP-Steuer gerechtigkeits-Initiative. Bürgerliche Politiker könnten es sich aus Parteiräson jedoch nicht erlauben, eine solche Haltung zu vertreten.»

Andreas Gross, SP-Nationalrat und Politologe, findet die Unterschiede zwischen Wählern und Politikern völlig natürlich: «Parteipolitisch Engagierte Leute sind in ihren politischen Haltungen immer präziser und in gewissem Sinn radikaler.» Das Proporz-System führe dazu, dass stromlinienförmige Wischwaschi-Politiker kaum Wahlchancen haben.

Das wird durch ein Ergebnis der Studie untermauert: Die Nichtgewählten unter den Kandidierenden sind bei allen Parteien näher bei der Mitte positioniert, auch bei der CVP.

Korrekturmöglichkeiten dank direkter Demokratie

Gemäss Gross ermöglicht es gerade die direkte Demokratie den Schweizer Wählern auch ausgeprägte Rechts- oder Links-Politiker nach Bern zu schicken.

«Ein FDP-Sympathisant mit sozial ausgeprägter Ader wählt vielleicht dennoch einen Filippo Leutenegger. Aber wenn dieser im Nationalrat dann überfordert und den Sozialstaat abbauen will, kann der Wähler ihn bei einer Referendums-Abstimmung zurückpfeifen.»

«Kulturkampf» hilft der SVP und den Grünen

Für die aktuelle Selects-Studie von Herausgeber Georg Lutz (Uni Lausanne) haben Forscher die Befragung von rund 4400 Wählenden und 1700 Kandidierenden nach den Wahlen 2007 ausgewertet. Ein weiteres Ergebnis kristallisierte sich dabei heraus: Der **«kulturelle» Konflikt** zwischen **Traditionalisten und Isolationisten** auf der einen und Verfechtern einer **politischen und gesellschaftlichen Öffnung** auf der anderen Seite prägt das Wählerverhalten immer stärker. Dagegen tritt der **«klassische» sozio-ökonomische Gegensatz**, der **Disput um den Einfluss von Staat und Markt, um Umverteilung und soziale Gerechtigkeit**, beim Wählerverhalten in den Hintergrund. Im neuen «Kulturkampf» sammeln sich relativ gut verdienende sozio-kulturelle Spezialisten wie Lehrer bei den Grünen und der SP. Arbeiter, Angestellte oder Gewerbetreibende, die eine Öffnung beargwöhnen und die Traditionen hochhalten, finden bei der SVP ihre Heimat. Dies obwohl diese Partei ihre wirtschaftlichen und sozialen Anliegen nicht vertritt. FDP und CVP haben es dagegen schwer, sich in diesem kulturellen Konflikt zu profilieren. (SDA)

Anzeige



-20% auf Schmuck

Ihr perfektes Weihnachts-Geschenk: Schmuck und Uhren auf www.urech.com

[> hier gehts zum Shop](#)



Abnehmen beim Gehen

Mit den Dr. Metz Schlanksohlen.

[Mehr Infos...](#)

Das sagen Blick.ch-Leser**CLAUDE SONNY, SUISSE ROMANDE** - 18:07 | 29.10.2010

» ein weiterer beweis, dass die svp eigentlich kein parteiprogramm für den normalbürger hat. das einzige was diese partei anbieten kann, ist eine braune hetzpolitik, während die elite sich wirtschaftlich auf kosten des volkes bestätigt und bereichert. solange die mitte in der ch stark ist, können wir mit zuversicht in die zukunft blicken. weites rechtes oder linkes abweichen gefährdet die integrität der nation. darum besinnt euch zurück auf die mitte und auf die zukunft.

PETER STOFFEL, RORSCHACH - 17:25 | 29.10.2010

» ..was zeigt, dass das Volk nicht so blöd ist, wie es von den Politikern oft verkauft wird.

PETER CORRODI, SCHWEIZ - 17:08 | 29.10.2010

» Wieder eine Studie die für die Katz ist. Wer hat diese bezahlt?. Für mich sind solche Studien unglaubwürdig und ich stimme was ich will. Ich lasse mir nicht diktieren was ich stimmen muss. Jede Stimmbürgerin und Stimmbürger ist mündig und sollte eine eigene Meinung haben. Pasta.

ERWIN WYSS, ZÜRICH - 16:29 | 29.10.2010

» Wieder mal so eine Studie von sogenannten Experten.

ALFRED GERBER, GOLDINGEN - 16:08 | 29.10.2010

» Bei der Vimentis Umfrage mitmachen und selbst staunen, wo man politisch steht. Allerdings gilt es darauf zu achten, welche Themen in den Umfragen aufgegriffen werden. Da nur einzelne aktuelle Themen berücksichtigt werden rutscht man politisch schnell mal nach links oder rechts.